Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 234 — Donnerstag, den 7. Oktober — 1897.

Rundschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtigt ihre Meldung vom 2. Oktober über den Ersatz der Avisos durch gepanzerte Kreuzer. Statt „gepanzerte“ müßte es richtiger „geschützte“ heißen. Der Avisotyp ist aufgegeben, weil die Erfordernisse für jedes Aufklärungsschiff erstens Tragfähigkeit für eine genügende Geschützzahl zur eingenen Wehrkraft, zweitens für genügenden Kohlenvorrath bei großem Aktionsradius, drittens für Schutzvorrichtungen gegen feindliche Geschosse sind. Der Schutz besteht bei kleinen Kreuzern in einem Panzerdeck, bei größeren, wie „Fürst Bismarck“, außerdem in einem Seitenpanzer und in gepanzerten Geschützständen. Durch nichts ist es gerechtfertigt, die neuen Kreuzer „Hela“ u. s. w. schon als „überlebt“ zu bezeichnen. Kreuzer mit nur einem Panzerdeck heißen „geschützte“. Die Wahl dieses Wortes statt „gepanzerte“ hätte Mißverständnissen vorgebeugt. Zur Annahme, daß die acht fertigen Küstenpanzer noch in ihrer Zahl vermehrt werden sollen liegt kein Grund vor. Das hat weder Admiral Hollmann gewollt, noch ist es jetzt beabsichtigt. — (Es ist interessant, daß sich ein Regierungsorgan, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“, so vergaloppiren kann. Red.)

In Beamtenkreisen wünscht man, wie wir aus einer Zuschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.“ ersehen, daß die Gehälter monatlich und nicht mehr vierteljährlich ausgezahlt werden mögen. Ein solches Verfahren würde möglicher Weise eine Wohlthat darstellen und in wirthschaftlicher Beziehung für die Beamten von Vortheil sein. Selbstverständlich dürfte bei eintretendem Todesfall das Recht der Wittwen und Waisen auf ein Gnadenquartal durch die monatliche Gehaltszahlung nicht verkürzt werden. Schwierigkeiten, welche die angeregte Aenderung im Moment des Eintritts mit sich bringen könnte, würden sich leichter überwinden lassen, wenn sie nicht plötzlich, sondern mit geräumiger Frist durchgeführt würde.

Die Zahl der Elsaß Lothringer im französischen Staatsdienste ist immer noch erheblich. Insbesondere in der französischen Armee spielt das reichsländische Element eine bedeutende Rolle. Nach einer soeben veröffentlichten Statistik existiren z. B. 130 französische Generale, die aus den beiden vor einem Vierteljahrhundert an Deutschland abgetretenen Provinzen stammen. Von diesen Generalen sind 21 aktive Divisions- und 41 aktive Brigadegenerale. In Reserve oder außer Dienst sind 23 „reichsländische“ Divisions- und 45 Brigadegenerale. Auch zu dem französischen Offiziersnachwuchs stellt Elsaß Lothringen ein ziemlich starkes Kontingent. So sind vor Kurzem 28 Elsaß-Lothringer, die ihre Ausbildung in St. Cyr erhalten, zu französischen Offizieren ernannt worden. Die reichsländische Spezies des französischen Offizierkorps rekrutirt sich fast ausschließlich aus den höheren Kreisen, die nichts vergessen und nichts lernen und ihr Heil zum Theil nach wie vor von Frankreich erwarten. Diese ausgedehnte Reisläuferei sollte, meint die „Frkf. Ztg.“, für die Regierung eine ernste Mahnung bilden, mit dem bisherigen System zu brechen und ihre Stütze mehr als bisher bei den breiten Schichten des mittleren und kleineren Bürgerthums zu suchen, das sich mit den Verhältnissen ausgesöhnt hat.

An dem Wein- und Konserventmport nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist Deutschland verhältnißmäßig recht erheblich betheiligt. Die Hauptrolle spielt der Rheinwein, daneben fängt aber auch die deutsche Schaumweinindustrie an, ihr Absatzgebiet jenseits des Atlantic rasch zu erweitern. Noch vor kurzem beherrschte der französische Champagner den amerikanischen Markt ausschließlich, aber im vergangenen Jahre wurden von Deutschland beinahe 200 000 Flaschen Rheinwein nach Amerika ausgeführt. Immerhin ist dies Quantum ein geringfügiges im Vergleiche zu der französischen Ausfuhr von nahezu 2¾ Millionen Flaschen, worin allerdings auch die Bordeauxweine stecken. Einen starken Konkurrenten hat der Weinimport in der kalifornischen Weinerzeugung zu bekämpfen, die einen riesigen Aufschwung genommen hat und in den minderwerthigen Qualitäten den Markt allein beherrscht. Was Qualitäts-Gemüse- und Fruchtkonserven betrifft, so werden dieselben vorwiegend aus Frankreich bezogen; doch hat sich der deutsche Spargel daneben in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit beim amerikanischen Publikum zu erfreuen.

Dem englischen Briefmarkenhandel droht, nach dem Zeugniß der dortigen Philatelisten, die Gefahr, zum Exodus nach Deutschland insbesondere nach der „deutschen go ahead Stadt Leipzig“ gezwungen zu werden, seitdem von der englischen Oberpostbehörde die Herstellung von Briefmarkenalbums, Katalogen Handbüchern und Rathgebern für Markensammler als ein Vergehen gegen das Markengesetz verfolgt wird. Die Postbehörde stellt sich nämlich auf den Standpunkt, daß die Benutzung von Briefmarkennachbildungen zu Illustrations-Katalogisirungszwecken u. s. w. strafbar sei. Nun haben seit länger als einem Menschenalter in England unzählige Veröffentlichungen der erwähnten Art stattgefunden, es hat sich ein förmlicher, auf das Markensammeln begründeter Industriezweig herausgebildet, der nun, nach Behauptung der Interessanten, geradezu nach Deutschland getrieben würde, wenn der vorhin gekennzeichnete postalische Standpunkt durchdränge. Deutsche und amerikanische Albums u. s. w. werden selbst mit Nachbildung englischer Marken, unbeanstandet zum Import nach England zugelassen, ohne daß irgend welche damit in Zusammenhang stehende Unzuträglichkeiten beobachtet wären. Um welche wirthschaftlichen Werthe es sich hierbei handelt, zeigt der Geschäftsausweis einer einzigen englischen Firma dieser Branche, welche nur an Arbeitslohn für Markendruck und Buchbinderei mehr als 5000 Pfund (100 000 M) verausgabt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober.

Der Kaiser, welcher Dienstag früh Rominten verließ, traf im Laufe des Nachmittags in Danzig ein, begab sich unverzüglich nach der Schichauwerft und wohnte hier dem Stapellauf und der Taufe des großen Norddeutschen Lloyddampfers „Kaiser Friedrich“ bei. Nach dem glücklich verlaufenen Stapellauf nahm der Kaiser die Werft in Augenschein, worauf er in einer Pinasse nach der kaiserlichen Werft fuhr, um hier den neuen Panzer „Freya“ zu besichtigen. Der Besichtigung folgte ein kurzer Aufenthalt bei dem Oberwerftdirektor Kapitän v. Wietersheim und sodann die Fahrt nach dem festlich beleuchteten Langfuhr; hier speiste der Kaiser im Kreise der Offiziere des 1. Leibhusarenregiments. Bei der Ankunft wie bei der Abfahrt des Kaisers standen die Mannschaften in Parade. Um 10 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde fort.

Der Zar, welcher seit Sonnabend in Darmstadt weilt, besichtigte Montag, während die Zarin das Mausoleum besuchte, die Mathildenhöhe, wo die Grundsteinlegung für eine orthodoxe Kapelle nächstens stattfindet.

Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm ist am Dienstag in Schwerin bestattet worden. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Trauerzug von der Domkirche nach dem Mausoleum. Der Sarg verschwand unter Blumen. In der prächtig geschmückten Straße harrte schweigend ein zahlreiches Publikum. Im Trauergefolge befanden sich u. A. der junge Großherzog, die schwergeprüfte Mutter des Heimgegangenen, Großherzogin Wittwe Marie, Regent Johann Albrecht, der Erbgroßherzog von Oldenburg und zahlreiche andere deutsche und fremde Fürstlichkeiten; als Vertreter des Kaisers war sein Bruder, Prinz Heinrich, anwesend.

Zum Untergang des Torpedoboots S 26 wird noch gemeldet: Es ist jetzt festgestellt, daß sich weitere Leichen, als die des Heizers Hampel, nicht mehr im Wrack des Torpedoboots S 26 befinden. Die übrigen drei Verunglückten sind außerbords verunglückt und von der See verschlungen. Es sind dies Oberfeuermeistersmaat Riechers aus Schmelz (Kreis Memel), Maschinistenmaat Hoffmann aus Breslau und Oberheizer Hasse aus Meitzow bei Köslin.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Berlin hat der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe eine lange Unterredung mit dem Finanzminister v. Miquel gehabt.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein, der am 8. d. Mts. einen dreiwöchigen Urlaub antritt, ist beim Kaiser in Eberswalde eingetroffen.

Der Kultusminister Dr. Bosse empfing eine Abordnung des katholischen Lehrerverbandes, welche für die Bemühungen des Ministers um das Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes dankte. Der Minister sagte auch Erfüllung von Wünschen bezüglich des Reichsgesetzes zu, das aber für die nächste preußische Landtagssession noch nicht zu erwarten sei.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Botschafter Grafen Lanza.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die Blättermeldung, daß das Reichsmarineamt Artikel in die Zeitungen lancire, um für die Flottenforderungen Stimmung zu machen. Die Nachrichten-Abtheilung des Reichsmarineamts beschränke sich auf die Aufgabe, die die Oeffentlichkeit interessirenden Nachrichten in die Presse zu geben; außerdem ertheile sie Aufklärung und Auskunft über Marinefragen an Jedermann, der sie darum angeht. Das sei nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Verwaltung.

Eine Aenderung des Personalsystems für den höheren Reichspostdienst ist, wie aus Berlin geschrieben wird, nicht sofort zu erwarten. Sie dürfte vor Beginn des nächsten Jahres kaum in Angriff genommen werden können, da es dazu vieler Vorarbeiten bedarf und auch Gutachten von zahlreichen Fachleuten zu prüfen und zu sichten sind, eine Arbeit, die man nicht über das Knie brechen kann. Die Einschränkung der Zulassung von Posteleven ist einfach auf die Thatsache zurückzuführen, daß bei dem bestehenden Modus gerade doppelt so viel Eleven als Stellen für dieselben vorhanden waren.

Die freikonservative Post tritt für eine Erhöhung der Brausteuer ein, da eine Besserung der wirthschaftlichen Lage der norddeutschin Brauereien nur durch ein Verbot der Surrogat-Verwendung, verbunden mit einer Staffelung der Brausteuer zu Gunsten der mittleren und kleineren Brauereien, zu erreichen sei.

Die sächsische Regierung hat zur Unterstützung der durch das Hochwasser geschädigten Privatpersonen zwei Millionen Mark bereitgestellt.

Trotzdem für die Einfuhr russischen Petroleums nach Deutschland außerordentliche Tarifermäßigungen eingetreten sind, hat man doch nur geringe Hoffnung, daß durch diese Maßnahme der amerikanische Petroleumring endgültig zertrümmert werden könne. Die „Frankf. Ztg.“ sagt dazu: Könnte der Petroleumring mit so einfachen Maßregeln besiegt werden, so wäre er niemals eine Gefahr gewesen.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung)

Um die Schloßthürme kreisten die Elstern und suchten ihre Nester, von der Stadt herauf klang das Abendläuten und fern her, von dem Eisenbahndamm blitzten die ersten Lichtchen empor. Graf Willibald stützte den unförmigen Kopf in die Hand und seufzte tief auf. Er liebte die Dämmerstunde so sehr — aber sie liebte ihn nicht, sie quälte ihn mehr denn jede andere Zeit mit einem sehnsuchtsvollen Weh, gegen welches er schon so lange, lange Jahre verzweiflungsvoll ankämpfte, ohne doch seiner Herr werden zu können!

Wie verlassen und verloren stand er inmitten seiner todten Reichthümer, in einer fremden, kaltherzigen, unverstandenen Welt!

Glücklich sein! — welch ein traumhafter Begriff für ihn! Und doch hatte es einst eine Zeit gegeben wo auch er glücklich gewesen!

Aber diese Zeit lag weit zurück, so weit wie seine goldene, sorglose Kindheit!

Ja, da war er glücklich, als die Mutter ihn noch auf den Knieen wiegte, als sie sein armes, häßliches Haupt voll zärtlicher Liebe zwischen die schlanken, edelsteinfunkelnden Hände nahm und küßte!

O, wie weit und glückselig war da sein Herz! Da liebte er die Dämmerstunde auf Mamas Schoß ebenso sehnsüchtig tief wie jetzt — damals aber stillte sie noch dieses Sehnen durch die treuste Liebe, welche es gab, während er heute einsam, mit blutendem Herzen zum Himmel blickt, oft sich verzehrend in brennendem Weh — oft verbittert, grillenhaft, zornig mit dem Schicksal, mit Welt und Menschen hadernd!

Warum blieb es nicht immer so, wie damals. Warum nahm ihm der Tod das einzig Liebe, was er noch besaß, seine Mutter, nachdem auch der Vater von ihm gegangen?

Da fing sein Elend an, sein namenloses Elend.

Man nahm ihn fort von Niedeck, man brachte ihn in das Haus des Onkels, seines Vormundes. Dort sollte er mit Vetter Rüdiger zusammen erzogen werden, obwohl er um Jahre älter, wie dieser; daß er diesen Namen nie gehört — diesen Knaben nie gesehen hätte. —

Der Fluch seiner Jugend hieß Rüdiger. —

Graf Willibald ächzt auf bei dem Gedanken an die Qualen, welche er durch ihn erduldet. Er preßt die mageren Hände krampfhaft zusammen und starrt hinaus in die Schatten, welche sich tiefer und tiefer über das Thal breiten. Die Thür hinter ihm öffnete sich, leise, schlurrende Schritte nähern sich, ein gebeugter Mann in Livree bleibt hinter dem Stuhl des Grafen stehen. Willibald wendet aufzuckend den Kopf. „Was giebt es, Kuhnert?“

Keine Antwort. Nur ein leises Geräusch, als ob ein Mensch gewaltsam gegen die Thränen ankämpfte. Der Graf erhebt sich und tritt neben den Kastellan. „Kuhnert,“ ruft er entsetzt und faßt die beide Hände des Alten, „Kuhnert.“

Ueber die eingefallenen Wangen des Greises rinnt es feucht. Er preßt die Hände des Grafen und sinkt allen Respekt vergessend auf den Stuhl nieder: „Mein armer, armer Herr,“ klingt es wie ein Aufschrei von seinen Lippen.

„Sprich, Kuhnert — ein Unglück?“ —

Der Alte beißt die Zähne zusammen und schüttelt wild den Kopf. „Mehr als das, Herr Graf, ein Verbrechen.“ —

„Allmächtiger Gott, sprich's aus.“ —

„Graf Rüdiger — —“

„Er? — was . . . was . . .“

„Ach, Herr Graf — es ist zu viel der Schurkerei . . .“

Willibald richtet sich hoch auf, sein Auge blitzt. „Sprich,“— ringt es sich rauh von seinen Lippen.

Der Alte umklammert mit bebenden Händen den Arm seines Herrn. „Sie müssen fort von hier, Herr Graf.“ —

„Ich? nicht um die Welt.“ —

„Sie müssen, — bei Gott, mein armer, armer Herr. Sie müssen, sonst . . .“

„Sonst bringt man mich fort? in die Kapelle drüben?“ stößt Willibald bitter hervor: „Mit Gift oder Dolch?.“

„Nicht in die Kapelle . . .“

„Nicht? . . . wohin denn sonst?“

„In das Irrenhaus, Herr Graf!“

Tiefe Stille — leichenblaß, regungslos steht der Majoratsherr von Niedeck. Gespenstisch starren seine Augen aus dem Dunkel. Dann bricht ein gellendes Lachen von seinen Lippen.

„In das Irrenhaus! Bravo, Rüdiger, der Plan ist eines Teufels werth!“ Er wendet sich und schreitet langsam im Zimmer auf und nieder, dann bleibt er vor dem Alten stehen, legt die Hände auf seine Schulter und sagt weich und herzlich: „Du treue brave Seele, erzähle mir, was Du von der Sache gehört hast!“

Nach direkten Mittheilungen aus verschiedenen Theilen **Deutsch-Südwestafrikas** kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die durch die **Rinderpest** unter dem Viehstande angerichteten Verheerungen nicht annähernd so erheblich sind, wie man zuerst befürchtet hatte.

Zu dem in **Hamburg** stattfindenden **sozialdemokratischen Parteitage** sind nach und nach mehrere hundert Delegirte eingetroffen Etwas Parteigezänk und einige hohle Phrasen, das ist alles, was bisher an den Verhandlungen bemerkenswerth war.

In Sachen des **Berliner Formerausstandes** ist wider Erwarten eine **Verständigung** erzielt worden, so daß der Streik als beendet angesehen werden darf.

Ausland.

Spanien. Der neue Ministerpräsident Sagasta hat erklärt, daß die Regierung willens sei, das politische und militärische Programm mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit durchzuführen. Wenn General Weyler nicht selbst seinen Abschied nähme, würde er abberufen werden. Es handele sich, so fügte der Minister hinzu, um schnelles Vorgehen auf den Philippinen, deren Lage keinen Verzug zulasse.

Grichenland Der neue griechische Finanzminister Stefan v. Streit, ein geborener Oldenburger, der bekanntlich schon einmal nahe daran war, eine Verständigung mit den **Staatsgläubigern** Griechenlands zu erzielen, will jetzt einen ernsten Versuch machen, mit denselben zu einem Einvernehmen zu gelangen. Diesen Bestrebungen gegenüber schreibt der „Hamb. Korr.“: Die Herbeiführung eines Uebereinkommens mit den Gläubigern der alten Schuld kann nur unter Mitwirkung der im Präliminarfrieden vorgesehenen internationalen Schuldenkommission zu Stande gebracht werden. Die Meldungen betreffend die Garantirung der griechischen Schuld durch eine oder mehrere Großmächte werden in den Kreisen der deutschen Regierung nicht ernst genommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 5. Oktober. Zur besseren Verwerthung der Hochstämme hat die Verwaltung der Oberförsterei zu Lindenbusch der Firma **Michalski** zu Berlin die Genehmigung ertheilt, auf dem Bahnhof Lindenbusch eine **Dampfschneidemühle** zu errichten. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen.

— **Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze**, 4. Oktober. Mühlenwerkführer **Kall** in Adl. Waldau hat die früher Herrn Rosenberg-Graudenz gehörige Gasthofbesitzung von dem Hofverwalter **Peine**-Ostrometzko für 13 000 Mark käuflich erworben.

— **Graudenz**, 5. Oktober. Nach **Veruntreuung** einer Summe von etwa 1700 Mark ist der in der Seick'schen Weinhandlung zu Graudenz beschäftigt gewesene Oberkellner **Dickert flüchtig** geworden.

— **Graudenz**, 3. Oktober. Der **Radfahrerverein** Graudenz von 1885 veranstaltete am Sonntag auf dem Gelände zwischen der Rehkruger und Mischker Chaussee eine **Schnitzeljagd auf dem Rade**. Der Fuchs, einer der gewandtesten und schnellsten Fahrer des Vereins, war rechts von der Rehkruger Chaussee in den Wald entwichen, hatte nach vielen Kreuz- und Querfahrten bergauf und bergab die Mischker Chaussee erreicht und sich dann in der Nähe der Kaserne versteckt, wo ihn die ebenfalls radelnde Jagdgesellschaft, welche ihn auf demselben durch hin- und wieder geworfene Papierschnitzel bezeichneten Weg suchend, verfolgt hatte, nach ungefähr einer Stunde aufstöberte. Der Fuchs entfloh nochmals nach dem Walde, wurde aber auch dort wieder aufgefunden und suchte nun seinen Verfolgern in rasender Fahrt zu entgehen. Nur ein Theil seiner Feinde konnte ihm folgen und ihn auf dem Exerzierplatz mehr und mehr in die Enge treiben, jedoch gelang es nicht, ihm in der vorgeschriebenen Zeit die Siegesschleife zu entreißen. Diese neue sportliche Veranstaltung, wohl die erste derartige in den nordöstlichen Provinzen, erfordert sehr viel Geschicklichkeit und Geistesgegenwart der Theilnehmer, da der ganze eingeschlagene Weg, durch Wald und Feld wie über Sturzacker und Sand, möglichst stets auf dem Rade zurückzulegen ist.

— **Marienwerder**, 5. Oktober. Zu dem bereits gemeldeten **Mord**, den ein Dienstmädchen des Besitzers Bahr in Rundewiese an ihrem **Kinde** begangen, theilen die „N. W. M.“ noch Folgendes mit: Nach den uns heute vorliegenden näheren Nachrichten erscheint die entsetzliche That immerhin in etwas milderem Lichte. Die Mörderin, Namens Johanna Trojan, hatte ihr Kind bald nach der Geburt einer fremden Frau zur Pflege übergeben, wofür diese 9 Mark monatlich erhielt. Nach zwei Monaten brachte die Pflegemutter das Kind zurück, es gelang aber der T. ziemlich schnell, für dieselbe Entschädigung eine neue Pflegerin zu finden. Hier blieb das Kind sechs Monate. Als sie nun aber auch hier das Kind zurückerhielt, eine dritte Pflegerin das Kleine schon nach zwei Tagen zurückgab und alle Bemühungen der T., dem Kinde ein weiteres Unterkommen zu beschaffen, erfolglos blieben, da will sie von Verzweiflung erfaßt worden sein und in dieser die unselige That begangen haben. Die T. befindet sich seit vorgestern im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß.

— **Pr. Stargard**, 5. Oktober. In **Klanin** in unserm Kreise wurde Abends ein **dreizehnjähriger Knabe**, der sich bei einem Besitzer zum Kartoffelausnehmen verdungen hatte, **erschossen aufgefunden**. Selbstmord, wie behauptet wurde, kann nicht vorliegen, da der Schrotschuß in die Schulter eingedrungen ist und die Lunge getroffen hat. Die Vermuthung liegt vielmehr nahe, daß der Knabe durch Fahrlässigkeit bei Handhabung einer Schußwaffe ums Leben gekommen ist.

— **Pr. Holland**, 4. Oktober. Ein schweres **Unglück** ist heute früh dem Malermeister Julius **Lage** passirt. So viel das hiesige Blatt erfährt, wollte Herr L. in geschäftlichen Angelegenheiten ausfahren und für den Fall, daß sich unterwegs Gelegenheit zur Jagd bieten sollte, sein **Gewehr** mitnehmen. Bei Besichtigung desselben **entlud** es sich und eine Schrotladung fuhr in Stubendecke, leider auch mehrere Hagel hiervon Herrn L. oberhalb der Augen in den Kopf. Die Verwundung ist betrübender Weise eine derartige, daß der Arzt die Hoffnung aufgiebt.

— **Danzig**, 5. Oktober. In Gegenwart des **Kaisers** fand heute Nachmittag der **Stapellauf** des auf der Werft von F. **Schichau** für den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen neuerbauten Doppelschrauben-Schnelldampfers glücklich statt. Das Schiff erhielt den Namen „**Kaiser Friedrich**.“ Die Taufe vollzog Fräulein Franziska Albrecht, die Tochter eines der ältesten Verwaltungsräthe des „Norddeutschen Lloyd“. Anwesend waren: der Inhaber der Schichau'schen Werft Ziese, der Verwaltungsrath und Direktor Dr. Wiegand sowie der Chefkonstrukteur Walter vom „Norddeutschen Lloyd“, die Direktoren der Schichau'schen Werft, ferner der Staatssekretär des Reichspostamts v. **Podbielski**, der Unterstaatssekretär Rothe, der Direktor im Reichspostamt Fritsch und der Geh. Oberpostrath Krätke Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Staatsminister v. Goßler, der Chef des Marinekabinets Kontreadmiral v. Senden-Bibran, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Provinz Westpreußen Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge wohnte dem überaus imposanten Schauspiele des Stapellaufs bei. Der „Danziger Zeitung“ zufolge verlieh der Kaiser nach dem Stapellauf des „Kaiser Friedrich“ dem Generaldirektor **Ziese** den Charakter als **Kommerzienrath**, sowie den Direktoren **Topp**-Danzig, **Siebert** und **Borgstede**-Elbing den Rothen Adlerorden 4. Kl. — An die Kaiserin Friedrich gab der Monarch ein Telegramm ungefähr folgenden Wortlautes auf: „Vor meinen Augen ist hier auf der Schichau-Werft ein Schiff vom Stapel gelassen, das zweitgrößte Schiff der Welt. Es bot einen selten imposanten Anblick. Ehe ich auf der Werft anlangte, konnte ich dessen Größe bewundern. Den hohen lieben Namen „Kaiser Friedrich“, den es trägt, verdient es mit Recht, und nach seiner äußeren Erscheinung ist es auch desselben würdig. Möge Gottes Segen es auf seiner im Frühjahr beginnenden Fahrt begleiten.“ — Nach Einnahme des Diners im Offizierkasino des Leibhusaren-Regiments setzte der Kaiser Abends die Reise nach Hubertusstock fort. — Ein größeres **Feuer** entstand in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr auf bisher nicht ermittelte Weise in dem **katholischen Knabenwaisenhause** vor dem Petershager Thor. Es verbrannten mehrere Zimmer des ersten Stockwerkes sowie ein Stall mit Inhalt.

— **Königsberg**, 5. Oktober. **Fünfundsechzig Jahre** im **geistlichen Amte** zu sein, war dem am 1. Oktober d. Js. unter Verleihung des Kronenordens dritter Klasse in den Ruhestand versetzten Prediger am hiesigen St. Georgen-Hospital Herrn Benjamin Friedrich **Jacobi** vergönnt. Am 26. Dezember 1807 geboren, steht der greise Seelsorger nunmehr in seinem 90. Lebensjahre, und bis zuletzt hat er am St. Georgen-Hospital 58 Jahre hindurch seine seelsorgerischen Pflichten versehen.

— **Aus Ostpreußen**, 5. Oktober. Der **Kaiser** hat bei seinem diesmaligen Aufenthalt in Rominten im Ganzen nur **drei Hirsche** erlegt, darunter zwei starke Zwölfender.

— **Bromberg**, 4. Oktober. Einen **schauerlichen Fund** machten gestern Morgen Pilzensammler in einer Schonung im Jagdschützer Walde. An zwei Bäumen, die dicht neben einander stehen, hingen **zwei Leichen**. Sie sind als die der Arbeiter Bork und Lange von hier rekognoszirt worden. Wahrscheinlich sind beide am Sonnabend Abend gemeinsam in den Tod gegangen. Ueber das Motiv, das die Arbeiter Bork und Lange zum Selbstmord veranlaßt hat, ist nichts bekannt. Bei einem der Selbstmörder ist ein Zettel folgenden Inhalts vorgefunden worden: „Wir sind beide lebensmüde. Karl Bork und Wilhelm Lange. Ade, Ade und Gruß an Alle. Und nun zur Abfahrt nach Warlubien.“ (!)

— **Inowrazlaw**, 4. Oktober. Beim Anzünden einer Lampe warf gestern Abend das Dienstmädchen des Kantors Friedmann das noch brennende Streichhölzchen fort. Dieses setzte ihre Kleider in Brand und das Mädchen erlitt **Brandwunden**, bevor es gelang, die Flammen zu ersticken. — Zu der 24. **Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung** sind in unserer festlich geschmückten Stadt heute bereits etwa 300 Theilnehmer eingetroffen. — Der Lehrer und Kantor **Reichelt** in **Grünkirch** beging dieser Tage sein 50jähriges Amts-Jubiläum.

— **Weißenhöhe**, 4. Oktober. Einen **plötzlichen Tod** fand heute hierselbst der Besitzer Krecklau aus Kaisersdorf. Derselbe war auf den hiesigen Netzewiesen mit dem Aufladen von Heu beschäftigt, als plötzlich die Pferde anzogen. Hierbei fiel er rücklings vom hochbeladenen Wagen herab und brach sich das Genick.

Bestellungen auf die **„Thorner Zeitung“**

(Verlag von Ernst Lambeck, vierteljährlich 1 50 Mk.) werden noch von der Geschäftsstelle, Bäckerstrasse 39, von den Abholestellen sowie den Postanstalten angenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des hochinteressanten Romans

„Der Majoratsherr“ von Nataly v. Eschstruth,

der beliebtesten deutschen Schriftstellerin der Gegenwart, kostenlos nachgeliefert.

Lokales.

Thorn, 6. Oktober 1897.

* [**Personalien.**] Der Regierungs-Civilsupernummerar **Schrader** in Bromberg ist zum Regierungssekretär ernannt.

(* [**Personalien beim Militär.**] Prem.-Lieutenant **Protzen** vom 44. Regt, ist auf die Dauer eines Jahres zur Dienstleistung beim Pionier-Bataillon Nr. 2 nach Thorn kommandirt.

+ [**Radfahrer-Verein „Pfeil“ Thorn.**] Bei der gestern stattgehabten ersten Uebung des Saal- resp. Reigenfahrens, woran sich eine Vereinssitzung anschloß, wurde von den anwesenden Mitgliedern beschlossen, daß, aber nur bei günstiger Witterung, am nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr auf der Rennbahn auf Culmer-Vorstadt der Wanderpreis ausgefahren werden soll, welchen z. Z. das Vereinsmitglied Herr Rudolf Brandt in Besitz hat. An der Fahrt werden sich fast sämmtliche Mitglieder des Vereins betheiligen; es handelt sich um eine Dauerfahrt von 50 Kilometer. Der Verein erwartet einen zahlreichen Besuch, da von den Zuschauern kein Entree erhoben wird.

† [**Verband katholischer Lehrervereine Westpreußens.**] Ueber die Verhandlungen der hier in Thorn abgehaltenen sechsten Generalversammlung des Verbandes sei Folgendes mitgetheilt. Die Vertreter-Versammlung beschloß Begrüßungsdepeschen abzusenden an Kultusminister Dr. Bosse, Oberpräsident Dr. v. Goßler, Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder, Regierungspräsident v. Holwede-Danzig, Erzbischof Dr. v. Stablewski-Posen, Bischof Dr. Redner-Pelplin, Bischof Dr. Thiel Frauenburg und Rektor Brück Bochum. Nach dem Jahresbericht umfaßte der Verband katholischer Lehrer Westpreußens im Vorjahre in 44 Vereinen und 4 Obmannschaften 931 Mitglieder, in diesem Jahre 46 Vereine und 4 Obmannschaften mit 905 Mitgliedern, ist in seiner Mitgliederzahl also zurückgegangen. Nach dem Bericht des Herrn Paschke über das Jahrbuch des Verbandes läßt der Absatz desselben viel zu wünschen übrig. Von 905 Mitgliedern bezogen dasselbe nur 255. Der Kassenbericht ergab 1309 Mk. Einnahme, 1150 Mk. Ausgabe und 792 Mk. Vermögen. Zum Kellner Denkmal sind aus Westpreußen bisher 606 Mark gesammelt worden; es stehen für dasselbe noch 150 bis 200 Mk. aus. — Herr **Bator-Thorn** berichtete über die Arbeiten der **Jugendschriften-Kommission**. Dieselbe hat im abgelaufenen Jahre einen zuverlässigen Führer durch die Jugendschriften-Litteratur aufgestellt, der in der aus Anlaß der Generalversammlung herausgegebenen **Festschrift** abgedruckt ist. Gleichzeitig hat die Kommission die in dem Führer aufgeführten etwa 600 Jugendschriften **ausgestellt**. Herr Rehbein Culm berichtete von der Kellner Stiftung, daß das Kapital zu derselben von 1 709 Mk. auf 2 268 Mk. gestiegen sei. Die behördliche Bestätigung der Satzungen der Stiftung, welche die Unterstützung von Lehrerwittwen und -Waisen bezwecken soll, ist noch nicht erfolgt. Als Ort für die nächstjährige General-Versammlung wurde **Marienburg** auf eine Einladung des dortigen katholischen Lehrervereins gewählt. — Zu Vertretern für die nächste Verbandversammlung katholischer Lehrervereine Deutschlands wurden bestimmt die Herren Weidemann, Modrzewski-Löbau und Paschke Danzig und zu Stellvertretern derselben die Herren Lipowski, Lewandowski Danzig und Tolksdorf-Marienburg. — Der Antrag des Vereins Schöneck: „Der Provinzialvorstand wolle bei der Königlichen Regierung dahin vorstellig werden, daß alten, aus dem Amte scheidenden Lehrern für treue Wirksamkeit außer einem Orden der Titel „**Rektor**“ verliehen werde“, wurde nach längerer Erörterung in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 4 Stimmen **abgelehnt**.

— [**Von der Bromberger Versuchskläranlage in Thorn**], die wir an dieser Stelle wiederholt erwähnt haben, schreibt die Bromberger „Ostd. Pr.“ unterm gestrigen Datum: Gestern Abend sind die Herren Geheimer Oberregierungsrath Dr. **Studig** aus Berlin, Oberbürgermeister Bräsicke und Stadtbaurath Meyer, welche sich zur Besichtigung der Bromberger Versuchskläranlage nach Thorn begeben hatten, zurückgekehrt. Das **Resultat** dieser Besichtigung war ein **recht befriedigendes**. Der Ministerkommmissar hat wenigstens seine volle Befriedigung über das Gesehene ausgesprochen, so daß nunmehr die definitive Genehmigung einer derartigen Anlage in Bromberg wohl sicher erfolgen wird. Darüber ließ ja bekanntlich schon das letzte Reskript des Landwirthschaftsministers keinen Zweifel. Außer den genannten Herren waren bei der Besichtigung noch anwesend die Herren Oberingenieur Metzger und der Chemiker der städtischen Gasanstalt Herr Hentschel, die auch die nöthigen Erklärungen und Erläuterungen über die Anlage gaben. In sechs Wochen muß sie dem Wunsche der königlichen Fortifikation in Thorn gemäß abgebrochen sein.

— [**Patente und Gebrauchsmuster.**] Auf eine Ausführungsform der durch Patent Nr. 55 139 geschützten Aushebe- und Kippvorrichtung für Viehfutter-Dämpfapparate ist an A. **Bentzki** in Graudenz ein Patent, auf ein Accordeon mit zwei Walzen zur Stellung nach verschiedenen Tonarten für A. **Schimakowski** in Dirschau; auf einen Bilderständer aus zwei mit einander verbundenen Nürnberger Scheeren für Johannes **Böhmer** in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— [**Genossenschaftsbank.**] Unter dem Vorsitze des Verbandsanwalts Heller fand Montag Nachmittag im Bureau des Raiffeisen-Verbandes in **Danzig** eine Vorstands- und unter dem Vorsitze des Generalsekretärs Steinmeyer eine Aufsichtsrathssitzung statt, in der Bericht über die Verhandlungen mit der preußischen Central- und westpreußischen Provinzial Hilfskasse erstattet und über die Annahme von Spareinlagen von Nichtmitgliedern berathen wurde.

+ [**Ausübung der Schulzucht.**] Nachdem im Wege der Rechtsprechung bereits wiederholt dahin erkannt worden ist, daß die Ausübung der Schulzucht sich nicht blos auf den Ort und die Zeit der Unterrichtsertheilung beschränkt, sondern auch

---

Kapitel 5

Ich habe Verrath tief hassen gelernt und weiß kein Gift, das mehr mich erfüllt mit Abscheu!

Aeschylus.

Graf Willibald zog einen Stuhl heran und umschloß seine Lehne krampfhaft mit den Händen, als suche er einen Halt, um nicht bei dem Ungeheuerlichen, was er hören sollte, umzusinken. Kuhnert aber erhob sich mit zitternden Knieen und strich das Haar aus der feuchtperlenden Stirn.

„Ach Herr Graf,“ jammerte er, „es ist ja nicht zu glauben, daß ein Christenmensch so schlecht, so sündhaft handeln kann — und nun gar das eigene Fleisch und Blut, der leibliche Vetter des Herrn Grafen!“

Der Majoratsherr lachte abermals heiser auf, der alte Mann aber fuhr schwerathmend fort: „Da ist er hierher gekommen, hat sich zehn Tage lang mit der Frau Gemahlin in der „Stadt Hamburg“ einquartirt und nun mit allem Vorbedacht und aller List eine wahre Meuterei unter den Leuten angestiftet! — O, Du mein Heiland, wie sieht es bei den schlichten, braven Angerwiesern aus! Als ob der Teufel los wäre — und als ob unser guter Herr Graf die ganze Gegend ins Unglück brächte! — Verrückt wäre der Herr Graf! sagen sie er gehöre in das Narrenhaus, und der Herr Kammerjunker Rüdiger, der sei der wahre Majoratsherr, der gehöre hierher nach Niedeck! Natürlich hat er selber ihnen das eingeblasen — ach wenn man hört, wie es die Herrschaften getrieben haben! — An den Wirthstisch haben sie sich gesetzt und sich schier auf „Du und Du“ mit allem Krämervolk gestellt, — und die Frau Gräfin hat sogar Visiten bei den Spießbürgern gemacht.“ —

„Frau Melanie in Angerwies Visiten gemacht?“ unterbrach Willibald und schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „diese arrogante — hochmüthige Person, welche ihresgleichen wie Schmutz an den Füßen erachtet, seit es ihr glückte, einen Grafen zu freien?“ —

„Die sind die schlimmsten, Herr Graf!“ — nickte Kuhnert mit einer verächtlichen Handbewegung: „die schämen sich vor sich selbst, daß sie in einer bürgerlichen Wiege gelegen, namentlich wenn die Wiege in dem Hause eines solchen Glücksritters und „Gründers“ gestanden, wie der alte Bourlier einer ist! — Na — das ist ja seine eigene Sache! — Aber die Visiten der Frau Gräfin sind noch nicht das Schlimmste was sagen der Herr Graf wohl dazu, daß die beiden Herrschaften auf dem Kriegerball erschienen sind, — einerseits wie die Fürsten auftretend und dann doch wieder die demokratische Verbrüderung mit jedem Gevatter Schuster und Schneider. — Sogar getanzt hat die Gräfin — —.“ Willibald hatte den Kopf vorgestreckt, als höre er nicht recht, jetzt sank er mit schallendem Gelächter auf den Stuhl und preßte die Hände gegen die Schläfen. „Diese Posse ist ja Entree werth,“ rief er mit schneidender Stimme, „bei Gott, die adelstolzen Leute haben sich das Majoratsrecht theuer erkauft und im Schweiße ihres Angesichts darum geworben! Die Gräfin Melanie tanzt mit den Angerwieser Ackerbürgern! Nun sollen dafür die armen Schlucker wohl auch gehörig nach ihrer Pfeife tanzen.“

„Thun sie schon, Herr Graf! thuen sie schon, wie die dressirten Pudel! Der Herr Kammerjunker hat sie in zehn Tagen gut abgerichtet, — so zu sagen „auf den Mann dressirt!“ nun fallen sie wie die Bluthunde den eigenen Herrn an! dafür hat der Herr Graf aber auch das Geld mit vollen Händen ausgestreut . . .“

„So — woher hat er denn plötzlich so viel Geld? vor vier Wochen wollte er doch noch eine Anleihe machen und schrieb, das Messer säße ihm an der Kehle! Der reiche Schwiegerpapa bankrott — die unerschöpfliche Goldquelle plötzlich versiegt — hm . . . sie sprudelt doch wohl wieder!“

Der Kastellan schüttelte den Kopf, das Silberhaar leuchtete durch die Dunkelheit des Stübchens. „Dann würde er wohl nicht ein solch gewagtes Spiel spielen und Niedeck auf dem Weg des Verbrechens an sich reißen wollen.“ —

„Er spielt kein gewagtes Spiel! Dazu ist mein lieber Vetter viel zu schlau. O ich durchschaue seinen Plan. Die Bürger von Angerwies säen und erntet. — Wenn es wirklich möglich sein sollte, was Du sagst, Kuhnert — ich kann es ja nicht glauben, es wäre ja perfide . . . so unsagbar teuflisch —“

„Es ist so, Herr Graf! bei Gott es ist so! und darum müssen der gnädige Herr morgen in aller Frühe fort von hier, damit Sie der Meute aus den Zähnen kommen. Ich hab's ja auch nicht glauben wollen, aber der Apotheker hat es ja unserem Johann klar ins Gesicht gesagt: Der Antrag auf Entmündung des Herrn Grafen sei schon bei dem Amtsgericht gestellt worden. Ganz Angerwies zeugt gegen Herrn Grafen! und uns hier die Dienerschaft von Niedeck, wollen sie auch bestechen, daß wir uns auf ihre Seite stellen. Gott im Himmel möge es strafen! doppelten Lohn würden wir vom Graf Rüdiger bekommen, — und darum sollten wir es doch mit der neuen Herrschaft halten, denn der jetzige Majoratsherr sei schon jetzt so gut wie ein todter Mann!“ — Der Sprecher schlug die Hände vor das greise Gesicht und schluchzte leise auf. „Es steht schlimm, sehr schlimm, lieber gnädiger Herr, — der Doktor unten aus der Stadt ist zum Sachverständigen vorgeschlagen — und wir wissen es ja, daß der Quacksalber Ihnen nicht grün gesonnen ist!“ —

Willibald schritt wieder mit heftigen Schritten in dem kleinen Raum auf und nieder! Sein Athem ging keuchend, seine Hände bebten „Und Du glaubst, daß dies Gericht wirklich Wahrheit ist, Kuhnert?“ —

„Ich beschwöre es, Herr Graf.“ —

Was sollte mir aber eine Abreise nützen? das was sie an mir verrückt nennen, ist bekannt und wird von meinen Widersachern bestätigt werden!“

(Fortsetzung folgt.)

auf das Verhalten der Schüler außerhalb der eigentlichen Unterrichtsstunden erstreckt werden kann, und daß ferner das Recht zur Ausübung der Schulzucht nicht nur den Lehrern sondern auch den Schulinspektoren zusteht, so ist anläßlich eines Spezialfalles durch das Königliche Oberverwaltungsgericht für Recht erkannt worden, daß das gerichtliche Verfahren gegen zur Ausübung der Schulzucht befugte Persönlichkeiten unzulässig ist, wenn die Grenzen der Amtsbefugnisse nicht überschritten werden.

— [Verhütung von Unfällen.] In einem neueren Erlaß des Eisenbahnministers ist die versuchsweise Verstärkung der Zugapparat-Federn bei den Güterwagen angeregt worden. Da mehrere Unfälle in der jüngsten Zeit auf Zugtrennungen und Ablaufen der abgetrennten Zugtheile auf Gefällstrecken zurückzuführen waren, so sollen Maßnahmen getroffen werden, welche das Zerreißen der Kuppelungen unmöglich machen. Letzteres tritt fast ausnahmslos beim Anziehen der Züge, beim Uebergange derselben von Gefällen auf Steigungen und nach schnellem, an der Spitze des Zuges beginnendem Bremsen ein. Durch versuchsweise Verstärkungen der Zugapparat-Federn wünscht der Minister nun festgestellt zu sehen, ob dadurch dem häufigen Zerreißen der Züge vorgebeugt werden kann.

□ [Die Zahl der polnischen Bevölkerung] in Russisch-Polen betrug, wie der „Dziennek" mittheilt, nach der diesjährigen Volkszählung in der Stadt Warschau 381 883, in den Gouvernements: Warschau 1 088 098, Kalisch 705 840, Petrikau 1 062 248, Kielce 681 565, Radom 695 174, Lublin 737 703, Siedlce 469 902, Plock 458 550, Lomza 487 369, Suwalki 182 701, Podolien 304 619, Wolhynien 316 230, Kiew 126 537, Wilna 375 691, Grodno 471 817, Minsk 288 949, Mohylew 76 359, Witebsk 100 840, Kowno 49 754; insgesammt 9 051 829 Polen. Dazu kommen 3 400 000 in Oesterreich und 3 150 000 in Deutschland wohnende Polen, so daß die Gesammtzahl der Polen sich auf 15 600 000 belaufen soll.

* [Aus dem Ergebniß der letzten Berufszählung] macht die „Stadt Corresp." jetzt eingehendere Mittheilungen. Darnach befanden sich im preußischen Staate überhaupt 1.990 244 Gewerbebetriebe mit 5 861.580 gewerblich thätigen Personen. Die Zunahme der Betriebe von 1882 bis 1895 betrug 34 991 oder 1,79 v. H., die der Personen 1 603 647 oder 37 66 v. H. Im Jahre 1875 waren 3 625 918 gewerblich thätige Personen in Preußen ermittelt worden. Seitdem hat sich also bis 1894 die Zahl der gewerblichen Erwerbsthätigen um 61,66 v. H. vermehrt. Da die Gesammtbevölkerung in der gleichen Zeit nur um 23,75 v. H. zugenommen hat, so bestätigt das die schon bei der Berufsstatistik und allgemein auch sonst gemachte Wahrnehmung, daß die Entwickelung Preußens zu einem Industriestaate erhebliche Fortschritte gemacht hat. In der Provinz Ostpreußen wurden 1895 in den Gewerbebetrieben 178 080 Personen (gegen 153 947) Personen beschäftigt; das bedeutet eine Zunahme von 15 68 Proc. In der Provinz Westpreußen beträgt die Zunahme 121 85 Proc. von 124 057 auf 151 160 Personen. Unter 100 Personen der Gesammtbevölkerung der Provinz waren in Gewerbebetrieben beschäftigt: in Ostpreußen 1882 7 98 und 1895 8,99 (+1,01), in Westpreußen 9,03 bzw. 10 29 (+ 1,26).

♃ [Personentunnel.] Von dem Personentunnel auf dem Hauptbahnhof ist ein Drittel der ganzen nothwendigen Länge fertiggestellt. Die Widerlager des Gewölbes sind über einen Meter stark, die obere Wölbung ist mit kleinen weißen Lochverblendern eingewölbt. In der vorderen Hälfte des vollendeten Theiles ist ein weiter Lichtschacht hergestellt. Nachdem die Geleisstränge auf diesen Theil des Tunnels verlegt sein werden, wird der weitere Ausbau des Tunnels in Angriff genommen werden.

♁ [Zuckerfracht.] In Folge des sehr niedrigen Wasserstandes der Weichsel, welcher die Schifffahrt sehr erschwert, sind die Frachten für die Zuckerverladungen in die Höhe gegangen. Bisher wurden für den Centner Zucker nach Danzig resp. Neufahrwasser 17 Pfennige, jetzt werden 20 Pfennige gezahlt.

** [Polizeibericht vom 6. Oktober.] Gefunden: Eine silberne Cylinderuhr in einer Kapsel an Pilz; ein kleiner Schlüssel in der Breitestraße. — Verhaftet: Eine Person.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,10 Meter über Null, noch fallendes Wasser. Eingetroffen ist der Dampfer „Alice" aus Danzig mit Petroleum, Heringen, Maschinentheilen, Kolonialgütern und vier beladenen Kähnen im Schlepptau.

Ω Mocker, 4. October. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Veteranen hielt gestern im Vereinslokal ihre stark besuchte ordentliche Monatsversammlung ab, deren Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden in der üblichen Weise stattfand. Zunächst wurde den Kameraden die Bekanntmachung im Reichsanzeiger, betr. Verleihung der von Sr. Majestät gelegentlich der Centenarfeier gestifteten Erinnerungsmedaille an die Veteranen der Feldzüge 64, 66 und 70/71 vorgelesen und anheimgestellt, die bezügl. Meldung bei dem Königl. Landrathsamte in Thorn zu erstatten. Die Ortsgruppe, welche jetzt 114 Mitglieder zählt, hat 10 Sammelbüchsen anfertigen lassen und in verschiedenen Lokalen aufgestellt. Die Erträge sollen dazu dienen, kranken und bedürftigen Kameraden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zur Leerung der Büchsen wurden die Kameraden Rüster, Finger und Witt gewählt. Sodann machte der Vorsitzende die mit Beifall aufgenommene Mittheilung, daß die auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes in Cottbus von dem Vorsitzenden des Bundes, General von Spitz, an den Tag gelegte höchst unfreundliche Haltung gegen die alten Krieger eine für den Veteranen-Verband sehr erfreuliche Wirkung gehabt hat, nämlich, daß nicht allein zahlreiche Kameraden dem Verbande beigetreten sind, sondern auch angesehene und weit verbreitete Zeitungen der Reichshauptstadt die Partei des Veteranen-Verbandes genommen und die Aeußerung des Herrn Generals, die Zulassung der Veteranen zur Centenarfeier wäre „irrthümlich" geschehen, einer herben Kritik unterzogen haben. Wer hat wohl dem Herzen des alten Kaisers so nahe gestanden, wie seine Krieger? Und doch hätten diese betteln müssen darum, daß man ihnen ein Plätzchen gönnte unter dem Denkmal, ihnen, ohne deren Tapferkeit und Treue kein Kaiser und kein Reich geworden wäre? Ja nur irrthümlich hatte man sie auf den Festplatz gelassen? Das wagt ihnen ein deutscher General ins Angesicht zu schleudern? Und das Alles, weil sie mit bebenden Lippen in all den Glanz des von ihnen neugeschaffenen Reiches hineinzurufen wagen: „Unsere Kameraden hungern! Gebt ihnen, was Recht ist! Lohnt nicht ihre Pflichttreue mit Noth und Elend!" Wahrlich, im Munde eines Generals der siegreichen Armee nimmt sich eine solche Bemerkung höchst seltsam aus, und er kann sich nicht wundern, wenn ihm die deutschen Kriegs-Veteranen mit dem heiligen Zorne gerechter Entrüstung gegenübertreten und solche Zumuthungen energisch zurückweisen. Durch solch unverantwortliches Auftreten eines hochgestellten Offiziers wird die Ehrenschuld des deuschen Volkes an seine Krieger nicht nur nicht aus der Welt geschafft, sondern verdoppelt, denn zu der materiellen Schuld tritt damit noch eine moralische. Hat sich der hochherzige Kaiser Wilhelm I wohl so die Einlösung seines Kaiserwortes an die Krieger gedacht: „Das Vaterland wird Eure Thaten nie vergessen." ?

** Grabowitz, 6. Oktober. Der plötzlich eingetretene Frost, der in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. das auf den Höhen stehende Wasser frieren machte, hat die Landleute genöthigt, das letzte Obst von den Bäumen zu nehmen. Auch die Schaaren wilder Gänse, die nach Süden und Westen ziehen, künden einen frühen Winter an. Hoffentlich regieren die gestrengen Herren nicht lange!

†† Grabowitz, 6. Oktober. In der Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe am 3. d. M. ist an Stelle des aus der Gemeinde verzogenen Aeltesten Koths der Besitzer Friedrich Heise aus Grabowitz gewählt worden.

△ Drewenzwinkel, 6. Oktober. Dankbar können die Bewohner des Drewenzwinkels sein, daß der so schwer passirbare Kasczoreker Berg nun chaussirt ist. Auch die Verlängerung des Weges nach Zlotterie wird hart gelegt. Nun wäre es zu wünschen, daß diese Chaussirungs-Arbeiten möglichst beschleunigt würden. Denn gerade jetzt wird dieser Weg viel befahren, weil die Landleute ihr Obst und die frischgegrabenen Kartoffeln, auch frisch gedroschenes Getreide und Stroh und Heu nach der Stadt fahren wollen.

♊ Von der russischen Grenze, 5. Oktober. Im Oberlaufe der Weichsel hat die Schifffahrt mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Strombett versandet immer mehr, ohne daß die seit Jahren versprochene Weichselregulirung erfolgt. Die Interessenten wollen deshalb bei dem Warschauer Generalgouverneur vorstellig werden.

Vom Büchertisch.

Soeben erschien in C. R. Dreher's Verlag, Berlin S. W. 46, Königgrätzerstraße 79, die neueste Ausgabe von Stechert's Armee-Eintheilung und Quartier-Liste des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine für 1898, Herbst-Ausgabe, 39. Jahrgang. Abgeschlossen Anfang Oktober 1897. Diese seit vielen Jahren regelmäßig erscheinende, nach amtlichen Quellen aufs Sorgfältigste bearbeitete kleine Armee-Liste enthält: Die Personalien der Kriegs-Ministerien und oberen Militärbehörden, die Generalstäbe, sämmtliche Armee-Inspektionen, die Gouvernements und Kommandanturen, Truppen-, Uebungs- und Schießplätze u. s. w.; ferner die Chefs (Inhaber) und Kommandeure aller Truppentheile, die Landwehr- und Territorial-Bezirke der Armeekorps, ein Verzeichniß sämmtlicher Truppentheile und Nummernfolge und sämmtliche Standorte des deutschen Heeres und der Marine in alphabetischer Ordnung. Neu hinzugefügt sind die wichtigsten Uniform-Beschreibungen und die Namenszüge der Regimenter. Betreffs der höheren Chargen bietet dieses altbewährte Armee-Schema einen sehr brauchbaren Ersatz der großen, sehr viel theureren Rangliste, ja es ergänzt dieselbe durch die sächsischen und bayerischen Truppentheile, welche die Rangliste nicht enthält. Für alle Behörden, Magistrate, Landrathsämter, Polizei- und Gemeinde-Verwaltungen, besonders für alle Beamten militärischer Büreaux ist es ein unentbehrliches Hilfsmittel in militärischen Angelegenheiten. — Der Einzelpreis beträgt nur 60 Pfg.

Vermischtes.

In der Antike liegt der wahre Werth. Die 48 Jahre alte Ehefrau des 50jährigen Geschützarbeiters Gerdai in Spandau hat mit einem Sohn ihrer Freundin, einem 25 Jahre alten Steinbildhauer, das Weite gesucht, vorsichtigerweise aber das ganze Vermögen ihres Mannes, 900 Mark Ersparnisse in baar und 15000 Mark elterliches Erbe in Werthpapieren, mitgenommen. Das Ehepaar ist zwanzig Jahre verheirathet.

Die kaiserlichen Ehrensäbel an Infanterie-Offiziere für die besten Schützen in den einzelnen Armeekorps sind nunmehr ausgefolgt worden. Diese 20 Ehrensäbel zeichnen sich durch eine feine Damascener Klinge aus, der Griff ist stark vergoldet und die Klinge trägt die Widmung des Kaisers und den Namen des besten Schützen. Das Wettschießen geschieht nach einer Scheibe von 24 Ringen. Der 24. Ring ist Centrum. Es hat jeder sieben Schüsse, davon vier freihändig und drei aufgelegt, abzugeben. Die Entfernung der Scheibe beträgt 150 Meter. Der schwarze Fleck in der Mitte der Scheibe ist so klein, daß er auf die weite Entfernung gerade zu sehen ist, er enthält vier Ringe, so daß der 20. Ring den äußeren Ring des schwarzen Fleckes bildet. Innerhalb der letzten vier Ringe muß der Schütze sich das Centrum konstruiren. Das Schießen geschieht nicht aus eigenen Büchsen, sondern mit dem gewöhnlichen Dienstgewehr. Es ist mehrmals vorgekommen, daß in sieben Schüssen zusammen 150 bis 160 Ringe geschossen sind, gewiß eine ausgezeichnete Leistung.

Neue Leichen von Sektirern sind in Ternowo bei Tiraspol ausgegraben worden und zwar die einer unbekannten Nonne, eines 8jährigen Mädchens, die Leiche eines Winzers und seiner 6jährigen Tochter sowie zwei unkenntliche Leichen. Kowalew, das Haupt der Sektirer, erklärte auf Befragen, er habe gewußt, daß der Winzer und seine Tochter die Absicht hatten, sich zu vergraben. Er weigerte sich, den Ort anzugeben, wo sich die übrigen 26 bis 3 Sektirer befinden

Eine heftige Gasexplosion richtete in Köln in dem Geschäftshause des Gas- und Wasser-Installationsgeschäftes von Schiffgen erheblichen Schaden an. Die Frau des Besitzers wurde leicht, ein Sohn schwer verletzt.

Zuviel des Guten. Folgende Geschichte erzählt man sich nach Berliner Blättern an der dortigen Börse: Dem bisherigen Handelsrichter Kochhann wurde bei seinem Ausscheiden aus diesem Amte der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Bei der Ueberreichung sprach Herr K. dafür seinen tiefempfundenen Dank aus; nur müsse er hinzufügen, daß ihm der Orden — schon einmal vor mehreren Jahren verliehen worden sei.

Der gewiß seltene Fall, daß sich seit 200 Jahren das Amt des Gemeindelehrers, des Küsters und des Organisten von dem Vater auf den Sohn vererbt hat, trifft im Kirchdorf Dinker bei Soest (Westfalen) zu. Der jetzige Inhaber der Stelle, Fr. Dahlhof, feiert soeben sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Die Weinlese im Vatikan fand am Montag statt. Der Papst leitete, wie gewöhnlich, die nicht unbedeutenden Arbeiten persönlich.

Die Hamburger Gartenbauausstellung hat einen Ueberschuß von 350 000 Mk. erzielt.

Eine Katzenausstellung ist in München eröffnet worden; sie ist aus ganz Deutschland beschickt. Auf langen Tischen sind die gut versicherten Käfige aufgestellt, aus welchen die verschiedenen Murrs, Hinzes und Miezchen die Beschauer anblinzeln.

Der „falsche Erzherzog" Behrendt hält sich z. Z. bei seinen Eltern in Altendorf bei Essen auf. Die eheliche Verbindung mit Marie Husmann soll demnächst stattfinden.

Entgleist ist der Dienstag früh 6 Uhr von Freienwalde nach Frankfurt a. O. abgelassene Personenzug auf Bahnhof Werbig. Es sind weder Personen verletzt, noch Wagen beschädigt.

Verhaftet worden ist die Augustine Pépé, welche den Abbé Menard in Paris durch Messerstiche schwer verwundete.

Berlin hat einen guten Magen. Der Fleischverbrauch von Berlin bezifferte sich für das Jahr 1896/97 — abgesehen von Wild, Geflügel und Fischen — insgesammt auf 144 388 442 Kilogramm gegen 133 642 754 im Vorjahre. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 84 4 Kilogramm.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 5. Oktober. Der Landwirthschaftsminister unterbreitet heute dem Landsthing eine Gesetzvorlage betreffend Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose beim Vieh. Hiernach darf lebendes Hornvieh aus dem Auslande nur über einzelne, bestimmte Orte, in welchen es einer Quarantäne und der Tuberkulinimpfung unterzogen wird, eingeführt werden. Inländisches Vieh kann auf Staatskosten mit Tuberkulin geimpft werden. Die Abgabe nicht pasteurisirter Milch aus den gemeinschaftlichen Molkereien wird verboten.

Christiania, 5. Oktober. Hier verlautet, das Kabinet werde in den nächsten Tagen seine Entlassung geben

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,14 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 7. Oktober: Milde, ruhig, meist trocken, theilweise heiter.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 13 Minuten, Untergang 5 Uhr 21 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 3 Min. bei Tag, Unterg 2 Uhr 20 Min. bei Nacht.

Freitag, den 8. Oktober: Milde, wolkig, vielfach bedeckt mit Regenfällen, windig, Nebel.

Sonnabend, den 9. Oktober: Vielfach heiter und trocken. Strichweise trübe mit Nebel. Wenig veränderte oder sinkende Temperatur.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
2. Oktober 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—130	125—150	125—130
Neustettin	180—185	125—137	128,50	129—140
Bezirk Stettin	176—180	128—131	130	130
Danzig	162—183	122—129	138—142	135
Culm	—	—	—	—
Bromberg	172—176	125—126	118	125—140
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Wongrowitz	—	—	—	—
Gnesen	172	134	135	135
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin	184½	142¼	—	149
Stettin Stadt	175—180	124—131	130—155	130—134½
Posen	175—181	124—132	125—150	133—146
Königsberg	172	124¾	—	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 10.	5. 10.		6. 10.	5. 10.
Tendenz der Fondsb.	still.	matt.	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,—
Russ. Banknoten.	217 10	217,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,70
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,35	Türk. 1% Anleihe C	24,80	24,95
Preuß. Consols 3 pr	97 90	98 —	Ital. Rente 4%	93,50	93,50
Preuß. Consols 3½ pr	103,10	103 —	Rum. R. v. 1894 4%	91,—	90,70
Preuß. Consols 4 pr	103,—	103,10	Disc. Comm. Antheile	199 30	199,10
Dtsch. Reichsanl 3%	97,25	97 20	Harp. Bergw.-Act.	181,50	182,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,90	102 90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92 80	92 70	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,10	100 —	New-York	98⅝	96⅜
			Spiritus 70er loco.	42,8	43,—

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Oeffentl. Versteigerung.
Freitag, den 8. Oktober cr,
Vorm. 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer:
50 Pfund Bernsteinfußbodenlack, 50 Pfund Copallack fein, 1 Salon-Kegel-Spiel, 1 Flügel, 1 Parthie Wäsche, einen größeren Posten Betten und versch. Möbel, an demselben Tage
Nchm. 2 Uhr,
vor dem **Windmüller**'schen Gasthause, Culmer Vorstadt:
1 Dezimalwaage, 1 Tischwaage mit Gewichten, 2 Kinderschlitten u. a. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Nitz, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 9. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer **Jaworski** in **Thornisch Papau**
10 Stück Jungvieh
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn, den 6. Oktober 1897.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

A. L. Mohr'sche
FF. Margarine
im Geschmack u. Nährwerth gleich guter Butter
empfiehlt
pr. Pfund 60 Pfennig.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Dame! lies: Geheime Winke in allen discr. Angelegenh. Period. Störg. 2c.
Helmsens Verlag, Berlin S. W. 61.

3 elegante, vollkommen zugerittene
Offizierspferde
gehen auch unter Damensattel, werden preiswerth verkauft in
Włocławek b. Alexandrowo.
Anfragen **Franitsch, Włocławek.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65 neben **Born & Schütze.** **A. Hacker.**

Ganz vorzüglichen
Himbeer- und Erdbeersaft
Flasche Mk. 1,00.
empfehlen
Anders & Co.

Wohne jetzt
Breitestraße 34, II.
(bei Herrn **Wollenberg.**)
4662 **Zahnarzt Davitt.**

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt in meinem **neu renovirten Hause**
Culmerstraße 13
wohne.
J. Lyskowska,
akadem. gepr. Modistin.

Wohne jetzt: Gerberstrasse 23, I.
Marta Bandau, gepr. Lehrerin.

Suche geübte
Rock- und Taillen-Arbeiterinnen.
Auch **Schülerinnen** werden angenommen.
J. Afeltowska, Modistin,
Seglerstraße 23, II.

3 kräftige Lehrlinge
zur Erlernung des Formerhandwerks können sich melden bei 4052
E. Drewitz,
Eisengießerei, Kesselschmiede u. Maschinenfabrik.

Ein Lehrling
findet Stellung per sofort bei
A. Glückmann Kaliski.

Suche von sofort
5 Kellnerlehrlinge für Hotel und Restaurant, welche schon und noch nicht gelernt haben, Hausdiener, Kutscher, sowie sämmtliches Dienstpersonal für Stadt und Land. 4063
St. Lewandowski,
1. Haupt Stellenvermittelungsbureau in Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 17, 1 Treppe.

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct. z. verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine Wohnung,
Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793
A. Majewski, Fischerstr. 55.

2 gut möbl. Zimmer
u. **Burschengelaß** von sofort zu vermiethen.
Kulmerstraße 13, I. Etage.

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen Tuchmacherstr. 4, I. Etage.

Eine kleine Wohnung
umzugshalber sofort billig zu vermiethen.
Mauerstraße 37.

Eine Stube
zu vermiethen Klosterstr. Nr. 1 III.

Herrschaftl. Wohnung,
einzige im Hause, zu vermiethen.
Annen-Apotheke,
8966 **Mellienstr. 92.**

1 Hausflurladen
von sogleich zu verm. **Heiligegeiststr. 19.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß von sogleich zu verm. **Gerechtestr. 11/13.**

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

Er heile **gediegenen**

Unterricht im Clavierspiel,

im **Sologesange,** sowie in **musiktheoretischen Fächern** (musikalische Elementar-, Harmonie-, Contrapunkt- und Compositionslehre.)

Mehrjährige praktische Erfahrungen nebst guten Zeugnissen u. Empfehlungen stehen mir zur Seite.

Otto Steinwender, Organist, Schuhmacherstr. 5, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und

c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24 Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem **Bureau I — Sprechstelle** — Rathhaus — 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7. a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark, noch das Anlage- und Betriebs-Kapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden. 4061

Thorn, den 30. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Reinigung der Regenrohrkasten** bis zum 1. April 1898 wird durch die Kanalisations-Verwaltung für 1,50 Mk. pro Kasten (Eimer) erfolgen. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, sich in die zu dem genannten Zweck umlaufende Liste einzutragen und gleichzeitig den Geldbetrag an den Verwaltungsboten zu zahlen. — Ausdrücklich bemerkt wird jedoch, daß das Aufthauen der Regenrohre im Winter in dieser Reinigungsarbeit nicht einbegriffen ist. 4026

Thorn, den 1. October 1897.

Der Magistrat.

Die Lieferungen

an Victualien, Kartoffeln, Kohl, Rüben und Wrucken für die Menage Küche des 1. Bataillons, Infanterie Regiments von Borcke sind vom 1. November d. Js. auf ein Jahr zu vergeben.

Anerbietungen auf Theillieferungen sind **bis zum 15. October d. J.** an die unterzeichnete Menage Kommission schriftlich einzusenden.

Die Menage-Kommission des 1. Batl. Inftr. Regts. von Borcke (4. Pomm) Nr. 21.

Bürsten-u Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski.

Empfehle mein gut sortirtes **Bürsten-waarenlager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35

Zarte weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co. in Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.

Schweyers Kitt

kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.

Gläser à 30 und 50 Pf. bei **Raphael Wolff, Thorn,** Seglerstraße 22.

Sägespähne

zur Streu fortwährend billig abzugeben.

Sägewerk-Mocker, Soppart.

1 Lehrburschen

nimmt an **R. Borkowski,** Drechslermeister.

Echtes Kulmbacher Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt

Max Krüger, Seglerstraße 27.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer,

THORN, Neustädtischer Markt 11,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerrische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsner Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . **per Fl. 20 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

Grätzerbier . . . . **30 Fl. Mk. 3,00.**

Das Culmer Höcherlbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung **„Ehrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille."** 38 1

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich mein seit zwölf Jahren in der **Schulstrasse** gelegenes

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

mit heutigem Tage meinem Sohne **Carl Geduhn** übergeben habe.

Indem ich für das mir während der langen Reihe von Jahren geschenkte Wohlwollen und Vertrauen hiermit besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn und Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Thorn, III., den 4. October 1897.

Hochachtungsvoll

E. Mühle, Fleischermeister.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung meines Vaters, zeige hiermit ergebenst an, dass ich das von diesem bisher geleitete **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** unter der bisherigen Firma

E. Mühle

fortführen werde.

Ich bitte höflichst das bisher meinem Vater geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde ich dasselbe durch Verabfolgung nur guter Waaren zu rechtfertigen bestrebt sein.

Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, dass ich bei **Uebernahme den Laden der Neuzeit entsprechend vollständig renovirt** habe und das neben der Schlächterei betriebene **Fleisch- u Wurstwaaren-Geschäft bedeutend vergrössert habe und jeder Zeit für eine reiche und geschmackvolle Auswahl sämmtlicher**

Feiner Fleisch- u. Wurstwaaren

Sorge tragen werde.

Thorn III., den 4. October 1897.

Hochachtungsvoll

Carl Geduhn, Fleischermeister.

Strickwolle

in sämmtlichen Qualitäten offerire zu hier am Platze noch nie gekannten Preisen

Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder

in grosser Auswahl zu bekannt billigen, streng festen Preisen.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Otto Stolp, Maler,

Gerstenstrasse - Wilhelmsplatz und Klosterstrasse 4

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend ganz ergebenst zu empfehlen.

Die einfachsten bis zu den elegantesten, dem Geschmack der Neuzeit entsprechenden

Malerarbeiten

werden zu mässigen Preisen schnell und gut ausgeführt.

Hochachtungsvoll

4050 **Otto Stolp,** Maler.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Viktoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.

Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.

Victoria-Theater in Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum in Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die

Große französische Variété-Gesellschaft

25 Personen. **Première** **25 Personen.**

hier eintreffen wird und

Mittwoch, den 6 und Donnerstag den 7. Oktober cr.

im **Victoria-Theater**

2 große brillante Vorstellungen

geben wird.

Specialitäten und Künstler nur 1. Ranges auf dem Gebiete des Tanzes, Gesanges, der Musik, Gymnastik, Acrobatik etc.

Alles non plus ultra.

Großes Concert

der eigenen Kapelle (Streichorchester) unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Paul Schmidt** aus Berlin.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk., Gallerie 30 Pf. Billets sind auch vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben.

Um recht regen Besuch der Vorstellungen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Direction „Première."

Impresario: **Albert Wells.**

Vom 1. Oktober cr. habe ich die Gebühren für meine

Musikalien-Leihanstalt

wie folgt gestellt:

Jährlich 5,— Mk. Halbjährlich 3,— Mk ohne Prämie,
„ 10,— „ „ 6,— „ mit Prämie

für den ganzen Betrag. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich **Doubletten** auch neueren Datums mit **90%** abgebe.

Walter Lambeck.

Stellung, Existenz höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung

welche in **nur 3 Monaten** von Jedermann erworben werden kann.

Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück.

Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing,

Königl. behördl. konzessionirte Anstalt. 3498

Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.

Billigste Preise.

B. Doliva.

Thorn. *Artushof.*

C. G. Dorau,

THORN,

neben d. Kaiserl. Postamt

Herren-Moden-Magazin

zeigt den Eingang der **Neuheiten** für **Herbst u. Winter** an.

Walter Brust, Thorn

Fahrrad-Handlung

Reparatur-Werkstatt

Lehr-Institut.

2277

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 11. October, Vormittags von 9 12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,

3946 Gymnasial-Direktor.

Louis Grunwald,

Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung

Werkstatt für Reparaturen aller Art.

jetzt Elisabethstr. 13|15,

gegenüber Gustav Weese.

Krieger- Verein.

Sonnabend, 9 d. Mts., Abds. 8 Uhr

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

7 Uhr: Vorstandssitzung.

Diejenigen Kameraden, welche Anspruch auf die zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. gestiftete Medaille zu haben glauben, wollen sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechts erforderlichen Beweisstücke melden.

4072 **Der Vorstand.**

Malton-Weine

Sherry und Tokayer

1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.

Oswald Gehrke,

Thorn, Kulmerstraße.

Veteranen-Gruppe Verband. Thorn.

Freitag. 8. d. M.: „Museum" 8 Uhr.

Preisselbeeren u. Kirschen

empfiehlt 3972

J. Stoller, Schillerstr. 1.

Gasthaus Zum deutschen Kaiser.

Grabenstraße.

Heute!:

Frische Blut-, Leber- und Grützwurst.

Hierzu ladet ein der Wirth **Diesing.**

Pferdehaare

kauft zu den höchsten Preisen.

P. Blasejewski. Bürstenfabrikant,

3965 **Gerberstraße 35.**

Heute Donnerstag, d. 7. d. M.,

von Abends 6 Uhr ab:

Wurstessen,

verbunden mit

Frei - Concert,

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.